

„Traum.Zelt.Reise“

Zelten – Architektur als zweite Haut SoSe 2014 - Architektur und Schule

In unserer modernen, schnelllebigen Zeit dreht sich alles um Mobilität und Flexibilität. Auch Architektur hat sich in gewisser Weise an ein solches Phänomen angepasst und das seit Jahrhunderten. Zelte erfreuen sich seit jeher großer Beliebtheit und die Zeltromantik fasziniert die Menschen. Mobile Architektur, temporäre Architektur oder Fliegender Bau werden immer wichtiger. Das weite Themenfeld umfasst mehr als nur Übergangslösungen. Zu dem Bereich der textilen Architektur zählen ebenso feststehende, permanente Konstruktionen, die entweder aus textilen Materialien bestehen (Membranbauten) oder sich an der Konstruktionsweise von Zelten orientieren (Zeltdachkonstruktionen). Die Faszination für textile Materialien rührt zum Einen aus der Formbarkeit und Wandelbarkeit und zum Anderen aus dem Weichen und Anschmiegsamen. Zusammen ergibt sich so ein charmanter Charakter, der eine vielfältige und individuelle Formen- und Gestaltungssprache ermöglicht.

Im Rahmen des Seminars wurde untersucht, wie man Architektur und Architekturvermittlung produktiv miteinander verknüpfen und unterschiedlichen Zielgruppen den Zugang zur textilen Raumgestaltung und deren Ausdrucksmöglichkeiten verschaffen kann.

Die Fragen, die im Zentrum der Betrachtung standen waren: „Wie kann man Architektur erleben, wahrnehmen, sich aneignen?“ „Wie lassen sich räumliche Botschaften erforschen und enträtseln?“

Aus der mediengestützten Untersuchung ergab sich so die Idee für das **Projekt „traum.ZELT.reise“**, das sich mit der eigenen Wahrnehmung von Schülerinnen und Schülern jüngerer Jahrgangsstufen beschäftigt und diese auf eine Erlebnisreise durch den Wald schickt. Hinter dem Namen verbirgt sich ein **eintägiger Workshop**, speziell für Kinder mit einem gewissen Maß an Entdeckungsfreude.

Ein Ausgangspunkt und entscheidender Faktor bei der Ideenentwicklung war die Verbindung zur Natur. Das Zelt steht weiterhin Pate für erste **Raumerfahrungen** für Kinder und wird hier im übertragenen Sinne genutzt - die Kinder sollen unter anderem kennenlernen, dass Zelte nicht zwingend mobile Häuschen aus Stoff sein müssen, sondern auch aus Ästen oder Blättern bestehen können. Dies soll in Analogie gesetzt werden mit ersten Vorstellungen von Räumen und ihren Qualitäten. Auch sie müssen nicht grundsätzlich aus vier festen Wänden bestehen. Auf spielerische Weise soll den Kindern also eine erste Raumerfahrung näher gebracht werden.

Das Zelten ist in sofern ein spannendes Feld, da es zum Bestandteil eigener Kindheits- und Jugenderfahrungen gehört. Neben den eigenen Erfahrungen spielen zu dem die Themengebiete der **Waldpädagogik** und der **Bionik** in die Ideenentwicklung mit ein. Das Credo „von der Natur lernen“ bekommt so eine dreifache Bedeutung und vereint die drei Disziplinen Architektur, Lehramt und Produktdesign.

Dem Workshop und der damit verbundenen Vermittlungsaktion liegen verschiedene **Leitfragen** wie „Ab wann ist ein Raum ein Raum?“, „Welche Qualitäten und Gefühle werden ihm wann zugeteilt?“ und „Welche Konstruktionen gibt es in der Natur und wie können wir sie nutzen?“ zugrunde. So wird im weitesten Sinne der Fokus auf die Erforschung von Naturmaterialien und raumschaffenden Elementen, ausgehend von Textilien, gelegt - begründet durch die Thematik „Zelten - Architektur als zweite Haut“. Das Zelt in und mit der Natur soll neu gedacht, hinterfragt und erbaut werden, als Exempel der Architekturvermittlung.

Die **Ziele**, die bei der Vermittlungsaktion „*traum.ZELT.reise*“ angestrebt werden, sind neben der Entwicklung eines ersten Raumbewusstseins, das Kennenlernen von Konstruktionsmöglichkeiten, sowie das Erkennen von Raumqualitäten. Aber auch die Förderung von Kreativität und Phantasie soll ein zentrales Ziel dieser Aktion sein. Durch die bewusste Nutzung des Waldes und der Verwendung von Naturmaterialien zum Zeltbau soll ebenso das Umweltbewusstsein gestärkt und Denkanstöße zu den Themen der Nachhaltigkeit und textiler Architektur gegeben werden.

Die **Zielgruppe** bilden Kinder etwa im Grundschulalter, von der 3. bis zur 5. Klasse. Zur Teilnahme am Workshop sind keine spezifischen Voraussetzungen notwendig, da die nötigen Kompetenzen und Fähigkeiten im Arbeitsprozess entwickelt und erworben werden. Der Wald ist der zentrale Platz und soll so als größter, fühlbarer, raumschaffender Ort fungieren. Zudem sind viele in der Architektur genutzte Konstruktionsmöglichkeiten auch in der Natur wiederzufinden.

Als **Workshopleiter** können Lehrer, Erlebnispädagogen, Eltern o.ä. eingesetzt werden. Ein begleitendes **Exkursionsheft** muss vor Beginn an die teilnehmenden Kinder verteilt und gemeinsam der Inhalt besprochen werden.

Die Reise durch den Wald verläuft in sechs einzelnen Stationen. Die **erste Etappe** ist für das Vermittlungsthema vorbereitend und stimmt auf den Themenschwerpunkt ein. Anhand eines Memories mit Bildern aus dem Alltag, die im übertragenen oder symbolischen Sinn raumschaffende Eigenschaften besitzen, wird als erstes Bezug zum Thema Zelten genommen.

Hierzu sollen die Kinder nun im **zweiten Schritt** entdeckend durch den Wald gehen und entsprechende Pflanzen, Äste, Tierbehausungen etc. finden, die dem Alltagsobjekt in geeigneter Form entsprechen und zum Versammlungsort mitbringen. Im Weiteren wird der Zusammenhang zwischen dem gefundenen Objekt und dem Alltagsgegenstand besprochen. Als Anstoß finden sich im Begleitheft Bilder von natürlichen Gegenständen, die denen aus dem Alltag in Form und Konstruktion ähneln.

Im **dritten Etappenschritt** soll jedes Kind ein eigenes Traumzelt in das Begleitheft malen und somit vor der nächstfolgenden Station die eigene Phantasie und Kreativität anregen. Nun wird die Klasse in kleinen Gruppen von ca. vier Schülern aufgeteilt. Innerhalb der jeweiligen Gruppen entscheiden sich die Kinder für ein „Traumzelt“ und setzen es in die Tat um.

Im **vierten Schritt** suchen die Gruppenmitglieder nach geeigneten Naturmaterialien im Wald und tragen diese zusammen.

Im **vorletzten Schritt** sollen hieraus kleine zeltartige „Buden“ gebaut werden, ganz nach den Vorstellungen der Kinder. Hierbei werden das Verständnis für Konstruktion, Verhalten von bestimmten Materialien spielend erprobt. Der Planungs- und Bauprozess wird so spielend erprobt und erfahrbar gemacht.

Die **sechste Phase** ist die Reflexion. Alle Gruppen sollen nun ihr Zelt vorstellen und erklären, warum und wie sie ihr Zelt erbaut haben, welche Art von Raum geschaffen wurde und wie dieser genutzt werden kann/soll. Hier nehmen die Kinder eine erste Raumbewertung vor und definieren Raumqualitäten für sich. Ein kleiner Wettbewerb kann an dieser Stelle, für das schönste, stabilste oder kreativste Zelt ausgerufen werden. So lernen die Kinder zu begründen, warum ihnen bestimmte Sachen gefallen und andere ihren eigenen Vorstellungen widersprechen.